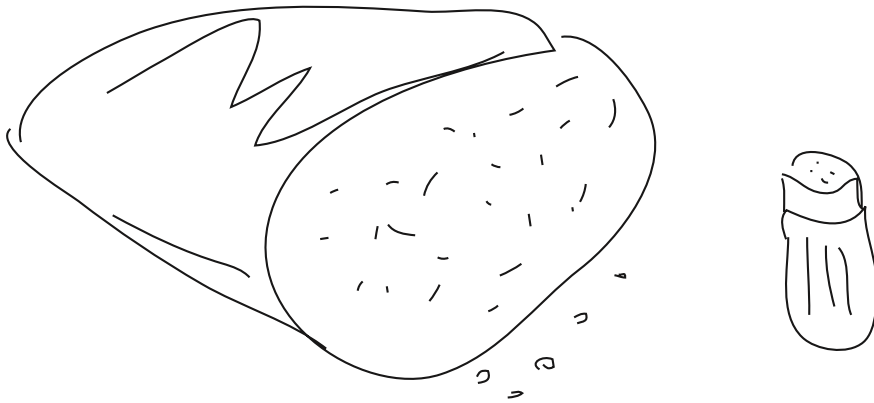


NEUE NACHBARN

Konzept für eine Videoinstallation
2003



Mein Vorschlag die Situation Leipzigs und des Modellbezirks zu verbessern, fußt auf der Feststellung, dass eine Diskrepanz zwischen den tatsächlichen Problemen und der *gefühlten* Situation im Stadtteil Volkmarisdorf herrscht. Bei Befragungen der Beteiligten wurde oft Kriminalität, Prostitution und Ausländeranteil als Problem genannt, die Statistiken, Erfahrungen der Polizei und Beobachtungen vor Ort lassen aber den Schluss zu, daß sich die Einwohner durch die zugezogenen Frem-

den belästigt fühlen und die Entvölkerung im Stadtteil als beängstigend empfinden. Leerstand wird als unangenehm wahrgenommen. *Tote Häuser* verursachen Beklemmungen und Ängste bei den *Übriggebliebenen*. Ich beschließe, dass der Leerstand in der Hauptsache ein visuelles Problem ist, und leite für mich daher eine rein visuelle Lösung ab.

Es soll eine Belebung des Stadtteils ohne weiteren Zuzug erreicht werden, da keine Bewohner anderer Stadtteile abgeworben werden sollen, noch ein Zuzug aus anderen Städten zu erwarten ist. Der Zuzug von Ausländern scheint politisch nicht gewollt und gesellschaftlich nicht akzeptiert zu werden.

Mein Vorschlag zur Lösung dieses Dilemmas soll ein klares Bekenntnis zur Urbanität sein, es soll keine weitere Ausdünnung stattfinden. In der Verkleinerungsdebatte hat sich die Vokabel *Perforation* für eine stadtverträgliche Methode der Städteverkleinerung etabliert. Ich schlage vor, den Leerstand auf einzelne Häuser zu konzentrieren, damit man leere Häuser erhält, an denen als einzige bauliche Maßnahme die Fassade durch eine leichte Konstruktion verdeckt werden soll um als Projektionsfläche zu dienen. Auf diese Flächen wird ein Haus als ganzes projiziert, das in einer anderen Stadt, vielleicht in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent steht. Die Projektion findet in Echtzeit statt.

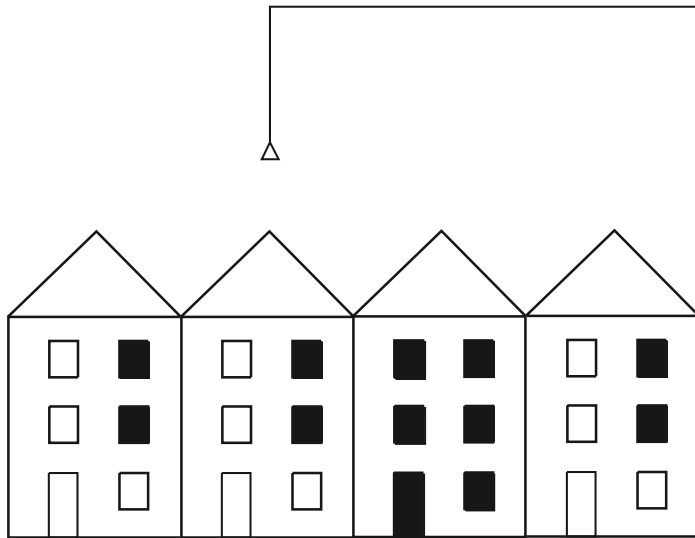
Das Haus, welches auf der anderen Strassenseite steht wird als Projektion gegenüber des originalen Hauses in der anderen

Stadt projiziert, so daß ein vollkommen neues Gegenüber-Paar entsteht, über das Kommunikation möglich wird, eine neue Nachbarschaft entsteht und einem Viertel wird neues Leben eingeflößt.

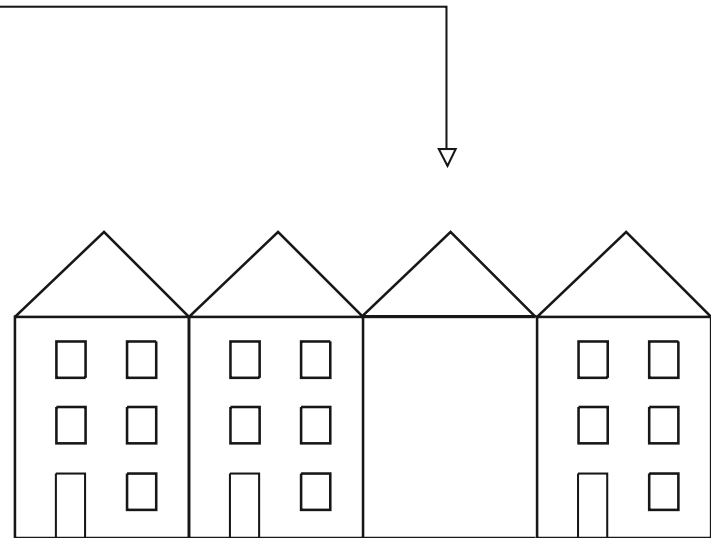
Leipzig schlage ich eine Nachbarschaft mit Izmir, Kalkutta, Hanoi oder Addis Abeba vor, so können die Bewohner Leipzigs ihre neuen Nachbarn langsam kennen lernen, ohne xenophobe Ressentiments aufgeben zu müssen. Denn virtuelle Nachbarn machen keinen Müll, nehmen keine Arbeitsplätze oder Frauen weg und liegen dem Sozialstaat nicht auf der Tasche.

Im Netz: <http://kunstundmedien.burg-halle.de/perforation/nachbarn>





z.B. Kalkutta



Leipzig

